

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Klesch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 180. Achtehnter Jahrgang.

Redacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Sonntag, 29. Juni 1873.

Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten“ bitten wir, das Abonnement für das dritte Quartal 1873 mit 22 1/2 Ngr. ungesäumt erneuern zu wollen, damit wir im Stande sind, die Nummern ohne Unterbrechung weiter zu liefern.

Sämmtliche Postanstalten des deutschen Reichs und ganz Oesterreichs nehmen Aufträge an unser Blatt an. In Dresden abonniert man (einschließlich des Bringerlohns) vierteljährlich mit 22 1/2 Ngr., bei den sächsischen Postanstalten mit 25 Ngr.

Expedition in Dresden, Marienstraße 13.

Politisches.

Lange Zeit war es die Kaiserin Augusta, über welche die Clericalen allerhand Geschichten herumtrugen, die darauf hinausliefen, daß die hohe Frau den jesuitischen Bestrebungen mindestens sehr wohlgesinnt sei. Jetzt kommt die Person des Kaisers Wilhelm selbst an die Reihe. Er wird in den ultramontanen Blättern in der servilsten Weise belobhuldert, auf Parteiversammlungen in einem Grade beweihräuchert, der auf das Größte gegen den kühnen Ton abzielt, in dem seine Majestät bisher besprochen wurde. Es mag wahr sein, daß der Kaiser über die Wirkung der Bismarck-Fall'schen Kirchengesetze einigermassen betreten ist, daß zwischen ihm und Bismarck einige Meinungsverschiedenheiten obwalten, aber davon ist nicht zu denken, daß die Königin in diese Differenzen sich einschleichen, sie erweitern, den Vorkurs der kirchenpolitischen Gesetze hintertreiben und den Kaiser zu einer ultramontanen Politik bestimmen könnten. Soeben hat Professor als König von Preußen den Schlußstein für die Ausführung der Kirchengesetze gelegt, indem er die Wahlen in den königlichen Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten vornahm. Die Wahlen hierzu sind mit Vorsicht bewirkt worden, das katholische Element hat unter den Mitgliedern dieses Gerichtshofes eine numerisch entsprechende Vertretung gefunden. Man darf sich zu dem also zusammengesetzten Gerichtshofe und seinen Persönlichkeiten versehen, daß sie streng das Gesetz ausführen, nicht der Politik und der wechselnden Tagesmeinung zu Liebe ihren Wahrspruch abgeben werden.

Gleichwohl treten die Führer der Königin allerorten mit gehobener Stimme auf. Ihren Vorkämpfern im Reichstage war gegen seinen Schluß hin der Kampf mehr als je geschwollen; in Oesterreich verwerthen sie den Vorkurs und die industrielle Krisis auf das Geschickste zu Wahlsünden, indem sie den Umstand ausbeuten, daß ein großer Theil der Liberalen Gründer und Verwaltungsräthe von solchen industriellen Unternehmungen und Banken sind, deren Sturz Tausende von Menschen an ihrem Vermögen geschädigt hat. In Frankreich aber schiffet der Ultramontanismus auf hoher Fluth und mit geschwelltem Segel ein. Seien wir aufrichtig und bekennen wir, daß in Frankreich eine römische Politik einigermassen berechtigt ist und sich erklären läßt. Die Schrecken und Verheerungen des socialen Krieges, wie sie namentlich bei dem Pariser Commune-Aufstande die ganze gefittete Welt mit Entsetzen erfüllten, haben im Verein mit dem erlittenen Nationalunglück offenbar auch eine Reaction auf dem Gebiete der moralischen Ideen und Stimmungen, eine Aufrüttelung des Gewissens der Nation hervorgerufen. Ein großer Theil des französischen Volkes fängt an, sich mit dem Gedanken einer nationalen Waise zu beschäftigen. Wäre Deutschland der Schauplatz der Gräueltaten der Commune gewesen, so würde der Protestantismus eine Einkehr in uns selbst, eine sittlich-religiöse Reform bewirken. Das französische Volk, wesentlich katholisch, faßt die Sache nach seiner Art, nach seinem Charakter auf. Das Traurige dabei ist nur, daß die Früchte dieser sittlichen Einkehr den Ultramontanen in den Schooß fallen. Infolge der ewigen Revolutionen und der langen Herrschaft einer frivolsten Literatur ist in weiten Kreisen dort jeder innere Halt für die Grundzüge und den Bestand der sittlichen und socialen Ordnung, vor Allem für die Achtung und Heiligung der Ehe, verloren gegangen oder doch wankend geworden. Wenn nun ein Volk nur die traurige Wahl hat zwischen rettungslosem Sittenverfall und der Rückkehr unter das Joch des Aberglaubens — jedoch eines Aberglaubens, der es für Viele nicht ist — so ist es kein Wunder, daß es den letzteren vorzieht. Für die große Masse des Landvolkes ist ja der Glaube an Rom, den Papst, die Wunder, die Wallfahrten u. s. w. und der Glaube an die Gültigkeit des Sittengesetzes durch eine unzerstörbare Kette von Vorstellungen verknüpft. Das Gleiche gilt von der Frauenwelt. Und die Freigeisterei der Gebildeten wechselt dort mit der Mode. In Frankreich folgt ein Extrem dem anderen; es lösen sich in der Politik Anarchie und Despotismus ab, in der Religion Unglaube und Bigotterie. So wird gewiß nach einiger Zeit der Voltairianismus, die tödtliche Zweifelsucht, das Haupt erheben, zunächst aber triumphirt, und nicht ohne einige Berechtigung, der Clericalismus. Das Unglück Frankreichs ist, wie es Jules Favre neuerlich ausdrückte, daß es nicht die Reformation durchgemacht hat.

Die Russen hohnen ganz gewaltig die Engländer wegen der Schaupiele, die sie dem Schah bieten. Trotz aller großartigen Flottenparaden sei England nicht im Stande, seine Küsten in Indien zu schützen. Offenbar ärgert es die Russen nicht wenig, daß dem diamantbesetzten Schaffellmützenträger der Aufenthalt in England besser gefällt als in Rußland.

Zum größten Finanzinstitut Deutschlands hat sich die Berliner Discontogesellschaft aufgeschwungen. Ihr Einfluß auf den Geldmarkt ist nicht immer der wohlthätigste gewesen; sie führte das Bergwerkgeschäft auf den Börsen in einer Weise ein, die ihrem finanziellen Scharfsinn alle Ehre, ihren Actionären volle Kasen gemacht, aber den Börsenschwindel auf's Unerhörteste befördert hat. Jetzt wirt sie sich Kapitalmacht auf's Eisenbahnen, sucht einen möglichst großen Complex in die Hände zu bekommen und so dem

Staate als eine ebenbürtige Größe entgegen zu treten. Die Berliner Discontogesellschaft hat sich bereits der im Courszettel am niedrigsten stehenden Bahnen bemächtigt, hat die Stroußberg'schen Bahnen erworben und übt den directesten Einfluß auf die Halle-Sorau-Gubenener, die Märkisch-Bosener, die Berlin-Görlitzer, die Hannover-Altenbeder, die rechte Oderufer- und die Rhein-Nahabahn aus. Direct angelauft hat sie vor kurzem die medlenburgischen Staatsbahnen, gegen welche Schader keine medlenburgische Volksvertretung ihre Stimme erheben konnte, da diese Bahnen — Privateigentum des Großherzogs waren. Mit dem Anlauf der baltischen und württembergischen Bahnen ist sie abgibt, in Sachsen ist sie nicht über den ersten schüchternen Versuch hinausgekommen. Wenn aber die Berliner Discontogesellschaft glücklicher als bei diesen drei Staaten fortfährt, solche Macht in ihren Händen zu vereinigen, so wird sie bald einflußreicher sein, als der Chef des vielgerühmten Reichseisenbahnamts.

Bismarck ist auf sein Gut Schönhausen an der Elbe abgereist. Senben wir ihm borthin unsern Gruß und Wunsch zur Stärkung nach, aber nicht per Schlepper, sonst trüb ihn unser Gruß nicht mehr dort. Denn in den nächsten Tagen reist er nach Varzin, von wannen er nicht vor dem Spätherbste zurückkehrt.

Locales und Sächsisches.

Der Professor Berggrath Dr. von Cotta zu Freiberg hat das Commandeur-Kreuz des griechischen Croisierordens erhalten.

Die (beiläufig bemerkt, im jopstigen Amtsstyle geschriebene) Verordnung der Kreisdirection zu Jwidaun an den Stadtrath von Meerane, mittelst welcher das Stadtordehnetencollegium von Meerane aufgelöst wurde, stößt sich auf folgende Vorgänge: Der Vorsitzende dieses Collegs, Meister, hat sich wiederholte Verträge gegen die gesetzlich festgestellte Geschäftsordnung zu Schulden kommen lassen, hat die ihm gestellte Frist zu seiner Verantwortung nicht benutzt, ist mit einem Theile des Collegiums wiederholt außerhalb des gewöhnlichen Sitzungsortes, beziehentlich unter Zulassung von dem Collegium nicht angehörenden Personen, über städtische Angelegenheiten in Verathung getreten. Meister hat dadurch tiefe Verwüthnisse innerhalb des Collegiums und Störung des geordneten Geschäftsganges herbeigeführt, die Unzufriedenheit gutgesinnter, der Ordnung jugendlicher Bürger erregt, und, wie zahlreiche Kundgebungen in den Localblättern erkennen lassen, das Ansehen des Collegiums ernstlich gefährdet. Die Kreisdirection ist nach alle dem zu der Ueberzeugung gelangt, daß allerdings die Stadtordehnetenversammlung, wie sie dormalen noch besteht, durch die fortgesetzten Pflichtwidrigkeiten ihres derzeitigen Vorsitzers Meister andauernd in hohem, der öffentlichen Autorität wie dem guten Rufe und Interesse der Stadt nachtheiligen Grade in Parteilung und Unordnung verfallen ist. Nicht verschweigen wollen wir, daß der Darstellung der „Fr. B.“ zufolge die Angehörigen der conservativen Partei, die Inhaber der angesehensten, weltbekanntesten Firmen ihre Unterschrift zu der Petition von gegen 300 nationalliberalen Meerane'ser Bürgern, welche um Auflösung des Stadtordehnetencollegiums baten, verweigert haben sollen.

In einem Berliner Blatte hatte gestanden, daß viele Familien Berlin verlassen, um nach Dresden, Weimar und Dessau zu ziehen. Daraus hin hat die edle Kreuzzeitung folgende „Warnung vor Dresden“ erlassen: „Erstens sind die Wohnungen enorm theuer; leider wird keinem hierher ziehenden Fremden von der lästigen Miethsteuer etwas gesagt. Drei, auch viermal des Jahres wird vom Thaler Mieth ein Silbergroßchen erhoben, es gab Zeiten, wo 13 Pfennige gegeben wurden. Lebensmittel, Dienstleute, Handwerker sind ebenfalls so furchtbar gestiegen, daß sehr viele Familien das gepriesene Elb-Florenz verlassen; man spricht von 500. Jedem weilt fortwährend Schwind, der bekanntlich nicht der Gesundheit zuträglich ist.“ So viele Worte, so viele Uebertreibungen! Freilich wird in Dresden von den daselbst sich ständig Aufhaltenden eine städtische Miethsteuer erhoben; hingegen kennen wir die furchtbare Schraube der progressiven Einkommensteuer, unter der unsere Schwelcherstätt an der Spree seufzt, nicht. Daß Alles theurer geworden ist, wer will es läugnen? Wo wäre das nicht der Fall? In Berlin etwa? Daß 500 Familien Dresden verlassen soll wohl heißen in diesen Tagen, daß sich die gute Kreuzzeitung aufbinden lassen. Daß aber fortwährend Schwind hier wehen soll, nimmt uns aufrichtig Wunder. Sollten die Spree-Athener, die den Berliner Wind von Geburt an kennen, nicht sofort wegkommen, daß hier ein sanfteres Lüftchen bläst? Vermuthlich geht die ganze Kreuzzeitungs-Correspondenz von einem der preussischen Officiere aus, die, wie wir hören, in Folge von Baubank-Speculationen einen tüchtigen Aderlaß sich zugezogen haben und namentlich ihren Unmuth an unserer guten Stadt auslassen.

Meteorologische Notizen und Andeutung des Witterungsganges. Meistens sollen Graupeln im Frühjahre, Schlofen und Hagel im Sommer. Sowohl Graupeln als auch Schlofen und Hagel stehen mit atmosphärischen electrischen Vorgängen in Verbindung. Die Graupeln bestehen aus Schneeflocken, sind undurchsichtig und großentheils kugelförmig, sie gestalten sich während des Herabfallens. Die Schlofen und Hagelkörner haben in der Mitte einen schneeartigen Kern, um welchen mehr oder weniger zackige Eiskristalle sich ansetzen. Sie entstehen durch die mit der electrischen Entladung (Witz) verbundene Luftverdünnung, welche plötzliche Kälte bewirkt, rasche Verdunstung und sogleich darauf folgende Verdichtung des Wasserdampfes zwischen den mit verschiedener Electricität geladenen Wolken. Vor Gewittern mit Hagel ist große Schwüle bemerkbar, es wird drüdende Hitze empfunden, ohne daß das Thermometer sehr hohe Wärmegrade anzeigt. Man nennt dies physiologische Wärme im Gegenjatz zu der physischen Wärme. Die Luftschicht an der Erdoberfläche enthält hierbei sehr viel Wasserdampf. Bei derartig schwüler Temperatur sind gewöhnlich schon in nicht beträchtlicher Höhe sehr kalte atmosphärische Luftströmungen,

in welche die warme feuchte Luft aufsteigt und im Wechsel durch Steigen sich verdichtet und dann durch Fallen wieder verdampft. Dieser rasch sich wiederholende Wechsel verursacht noch nicht die Hagelbildung, sondern er beschleunigt und verstärkt die Trennung der Electricitäten. Der Hagel hat vielmehr, wie bereits angegeben, in der mit der durch Blitz geschickenden Electricitäts-Entladung verbundenen Luftverdünnung, die mit der Größe der Electricitätsanhäufung sich verstärkt, seine nächste und hauptsächlichste Ursache. — In dieser Woche wird zunächst der Himmel großentheils bewölkt sein, es werden sich wiederholt Gewitterwolken bilden; dann wird die Windrichtung sich ändern und zeitweilig größere Klärung des Himmels bewirken.

Barometrieus. Die letzte uns zugekommene Curliste von Leipzig und Schönau zeigt wieder ein bedeutendes Steigen der Frequenz. Die Summe der Gurgäste stellt sich auf 4644 Personen, die der Touristen und Passanten auf 9889 Personen.

Der Director der Dresdner Pferdebahn, Herr von Stillsnagel, ist aus Südfrankreich (Poitiers route von Bordeaux) gestern zurückgekehrt und war, wie uns derselbe mittheilt, seine Reise nicht erfolglos. Die dort vielfach verwendeten Lauff Pferde bestanden zu etwa 1/2 aus bester starkföhner Pferde-Race, zu 1/5 aus Mauthierdiut, sind äußerlich von Zemandem, der nicht Kenner ist, kaum von reiner Pferde-Race unterscheidbar. Ein wenig länger sind die Ohren und der Bau der Beinmuskeln oft weit kräftiger, als die des gewöhnlichen Pferdes. In seinen Bedürfnissen ist dies Thier sehr mäßig, ferner ist es ausdauernd und stark und erreicht seine Laufschwindigkeit die des schwereren Pferdes. Der Stallmeister Waff der Gesellschaft ist mit 11 dieser Thiere, die zum Versuch hierher selbst dienen sollen, von Poitiers nach Dresden unterwegs.

Der volkswirtschaftliche Artikel der heutigen Sonntags-Beilage enthält den Schluß derjenigen Mahregel, welche der Chef der berühmten König u. Bauer'schen Schnellpressen-Fabrik in Zell ergriffen hat, um einen mächtigen Baustein zur betriebswichtigen Lösung des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herzustellen. — Beigefügt ist dem Schlußartikel eine Notiz über das Sinken der Materialpreise und Arbeitslöhne im Baugewerbe in Berlin.

In vorvergangener Nacht ist es in einem Hause der Jnstitutsgasse einem schon eine Woche lang am Delirium tremens erkrankten Zimmergesellen — der erst etwa einige 30 Jahre alt ist — Namens Bergmann, gelungen, den Seinigen zu entkommen und sich durch das Treppensfenster der dritten Etage auf den Hof herabzulürzen. Ein Apfelbaum hielt seinen Fall in etwas auf, so daß der Unglückliche nicht sofort seinen Tod gefunden hat. Es wurde zunächst eine bedeutende Ellenbogenverletzung und ein Oberschenkelbruch constatirt. Der Verletzte ist dem Städtischen Krankenhaus übergeben worden. Dergleichen Opfer der Trunksucht sind doppelt bedauerlich, einmal regt ihr eigener elender Zustand zum Mitleid an und dann geben sie ein gar so trauriges Bild der menschlichen Schwachheit, zeigen gar zu grell und betäubend die Thierheit im Menschen. Daß das Delirium tremens namentlich nur durch den häufigen Genuß starker alkoholischer Getränke wie Branntwein, Rum &c. entsteht, ist bekannt, weshalb dieser entsehlige Wahnsinn auch meist nur in den ärmeren Volksschichten auftritt, wo eben „Schnaps“ getrunken wird. Möge Jedem, der Neigung zum Genuß des Branntweins hat, immer das Bild eines mit dem Säuserrittinn Befahrenen vor der Seele stehen und ihm zurufen: Halt ein, sieh hier die Wirkung der unseligen Alkoholbünste! Nur ganz mäßig genossen kann von einer nicht gerade schädlichen Wirkung gesprochen werden, bei fortgesetztem reichlicheren Genuß ist der Branntwein stets schädlich und führt er auch nicht Jedem in das unmachtete Reich des Wahnsinns, so zerstört er doch den Körper schlimm genug und greift namentlich die Lungen an, wie denn auch der Tod bei derartigen Kranken meist in Folge von Lungenentzündung eintritt.

Am 26. d. M. feierte in Meissen ein Ehepaar sein 25jähriges Ehejubiläum. An sich ist dies nichts so Seltenes, aber was uns über die Leutchen selbst mitgetheilt wird, ist selten. Die Frau ist etwa 10 Jahre älter und hat ihren dormaligen Gatten vordem im Kinderbettchen getragen, da sie selbst 10 oder 11 Jahre zählte. Das Kind wird damals nicht geolnt haben, daß der kleine Weltbürger noch dereinst der Mann werden würde, von dem es heißt: „Er soll Dein Herr sein.“ Mit dem Tage der silbernen Hochzeitfeier bezogen sie zugleich ein kleines Häuschen, welches sie sich nach trübem, sorgenschweren Jahren doch endlich zu erwerben vermochten, und pflanzten in den Garten drei junge Lebensbäume. Den ersten soll der eine das Grab des zuerst Verstorbenen als Symbol der Erinnerung schmücken, der andere dem später Sterbenden auf's Grab gepflanzt, der dritte aber zum Andenken an die beiden Eheleute im Garten erhalten werden; der bereinstige Erbe der kinderlosen Leute soll testamentarisch angefallen sein, den Baum zu pflegen und zu erhalten. Möge es den Leuten vergönnt sein, selbst diese bedeutungsvollen Bäume noch lange zu pflegen und recht kräftig gedeihen zu sehen.

Die Leiche eines noch jungen Lehrers, eines Herrn Wopfleisch wurde am Donnerstag auf dem Trinitatiskirchhof zur Erde bestattet. Unerwartet schnell hatte ihn der Tod seinem Wirkungskreis entzogen, um so ergreifender und weihvoller gestaltete sich die Abschiedsfeier an seinem Grabe. Zahlreiche Kinder umstanden es; der Schule längst entwachsene Jungfrauen hatten sich den Kindern angeschlossen und viele Eltern theilnahmen sich, selbst der Person des Verstorbenen ganz fern stehende Leute hielten die drohenden Unwetter des Himmels nicht ab, einem Lehrer das letzte Geleit zu geben. Verebte Worte, am Grabe gesprochen und ernste Gesänge von Lehrern ausgeführt, legten Zeugniß ab von der Werthschätzung, die die Olieber des Standes sich untereinander erweisen. Gerade im jetzigen Augenblick, wo sich die Volksschullehrer gekränkt fühlen, muß die allgemeine Theilnahme sehr beruhigend wirken.

Handlung
erottischer
Bögel.
Josef
Zucker-
kandel,
Janngasse
Nr. 26, 1.
mit einem
der seltensten
erhaltenen.
Ich
echt franz. u.
gel. (Wollen-
5 1/2 Ngr.)
sicht sprechen
Zblr. an.
Handwerker-
Wacht, mit Wa-
sch, ohne Wa-
Kanzbaum,
das hierfür
Verkauf
Heilstraße 10.
besonders
und bekonnt
stände
lich
Juli 1873 an
er für jährl.
„wilde alle“
Erklärung,
der Verwal-
werthe ent-
des Postamt
vierteljährlich
n sind.
Verkauf.
mein in Nies
richtigst ge-
stet Wohn-
zeit 40 Jah-
rhaft u. Wein-
Griolo betrie-
n gutem Bau-
deffen Vogt
schönen Theil
in ein thätige
sich die be-
ren Besitz-
Rücker 3.
meiner
sonnig
Zische
ren Polarten
men. Näheres
r Freygang,
take 1.
nat in Amster-
der, im Manu-
deveranrech-
ungen in Vol-
rport, wünscht
Vertretungen
Man beliebe
H. Nr. 55
pedition d. Bl.
kaufen.
andere Güter
Hotels, Gast-
u. Kohlenwerte
auch auf an-
zu verkaufen
ureau für ver-
besitz: Feysch,
Nachweis spe-
ne
offeln,
Baare, billig
Morigstr. 3
Schuchardt.
Zoll starke Bre-
line Partie 2 und
schon, beste an-
sare, sind preis-
faulen. Näheres
durch Herrn W
rieh.
Blatt enthält
letten.

Polen...
Eine Garantie...
Auswärtige...
Kauf...
Handlung...
erottischer...
Bögel...
Josef...
Zucker-
kandel...
Janngasse...
Nr. 26, 1...
mit einem...
der seltensten...
erhaltenen...
Ich...
echt franz. u...
gel. (Wollen-...
5 1/2 Ngr.)...
sicht sprechen...
Zblr. an...
Handwerker-...
Wacht, mit Wa-...
sch, ohne Wa-...
Kanzbaum...
das hierfür...
Verkauf...
Heilstraße 10...
besonders...
und bekonnt...
stände...
lich...
Juli 1873 an...
er für jährl...
„wilde alle“...
Erklärung...
der Verwal-...
werthe ent-...
des Postamt...
vierteljährlich...
n sind...
Verkauf...
mein in Nies...
richtigst ge-...
stet Wohn-...
zeit 40 Jah-...
rhaft u. Wein-...
Griolo betrie-...
n gutem Bau-...
deffen Vogt...
schönen Theil...
in ein thätige...
sich die be-...
ren Besitz-...
Rücker 3...
meiner...
sonnig...
Zische...
ren Polarten...
men. Näheres...
r Freygang...
take 1...
nat in Amster-...
der, im Manu-...
deveranrech-...
ungen in Vol-...
rport, wünscht...
Vertretungen...
Man beliebe...
H. Nr. 55...
pedition d. Bl...
kaufen...
andere Güter...
Hotels, Gast-...
u. Kohlenwerte...
auch auf an-...
zu verkaufen...
ureau für ver-...
besitz: Feysch...
Nachweis spe-...
ne...
offeln...
Baare, billig...
Morigstr. 3...
Schuchardt...
Zoll starke Bre-...
line Partie 2 und...
schon, beste an-...
sare, sind preis-...
faulen. Näheres...
durch Herrn W...
rieh...
Blatt enthält...
letten...